

Rosa gallica L. x R. jundzilli Bess.

Autor(en): **Keller, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **6 (1896)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-7238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rosa gallica L. \times R. Jundzilli Bess.

von

Dr. Robert Keller (Winterthur).

Unter den zweifelhaften Hybriden der *Rosa gallica* nennt Crép in in seiner klassischen Arbeit *Rosae hybridae* pag. 116 und 117 auch die *R. gallica* L. \times *R. trachyphylla* Rau = *R. gallica* L. \times *R. Jundzilli* Bess., welche Christ im Kanton Schaffhausen und mein Freund Max Schulze um Jena entdeckt haben wollen.

Während Crép in mit seiner Ansicht über den Jenenser Hybriden zurückhält, äussert er sich auf Grund der Beobachtungen an dem von Christ gesammelten Material in folgender bestimmterer Weise: «Quant au *R. gallica* \times *trachyphylla* du canton de Schaffhouse, je ne puis y voir qu'une simple variation du type de Rau.»

Diese Bemerkung wurde für mich die Veranlassung, der behaupteten und von unserer ersten rhodologischen Autorität wieder bestrittenen Kreuzung im vergangenen Sommer meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Das Material, auf welches sich nachfolgende Bemerkungen stützen, stammt zum Teil vom

Buchberg über Merishausen, Ct. Schaffhausen, zum Teil aus dem Wangenthal, ca. $\frac{1}{2}$ Stund unterhalb Jestetten, Grossherzogtum Baden.

Am Buchberg findet sich am Abhang gegen das Orsenthal hin ein Standort der *R. gallica*. Am gleichen Abhang bis hinauf auf den Grat des Berges wächst in grosser Zahl die *R. Jundzilli* Besser z. T. in kleinen schwächtigen Sträuchern, z. T. als sehr starker, üppig vegetierender Busch. Sie sind, wie alle Specimina schweizerischer Herkunft, die ich bisher sah, *homoeacanth*. Die Receptakel sind sehr gut entwickelt, die Sträucher zur Herbstzeit mit ihnen in so reichem Maasse übersät, dass wohl die überwiegende Zahl der Blüten zu reifen Receptakeln sich entwickelte.

Am Standorte der *R. gallica* finden sich nun einige Sträucher, die mir beim ersten Besuch der Stelle auffielen und die mir ihrem ganzen Habitus nach den Eindruck des gesuchten Kreuzungsproduktes, *R. gallica* \times *R. Jundzilli* Bess., machten. Die Pflanze gleicht namentlich den schwächeren Sträuchern der *R. Jundzilli* sehr. Aber die Axen zeigen die für die *R. gallica* und ihre *Hybriden* charakteristischen Stieldrüsen und borstlichen Stacheln bald sehr reichlich, bald auch nur in spärlichem Maasse. Die langgestielten Blüten sind lebhaft rosa gefärbt, sehr gross, so dass sie mit einem Durchmesser bis zu 8 cm der grossen Korolle einer *R. gallica* kaum mehr nachstehen. Blütenstiele und Receptakel sind

dicht mit Stieldrüsen und drüsenlosen borstlichen Stacheln bewehrt.

Ein späterer Besuch der Lokalität, den ich im September ausführte, zeigte mir, dass ein sehr grosser Teil der Receptakel ausserordentlich schlecht ausgebildet war. Die gleichen Sträucher, die vor ca. $\frac{1}{4}$ Jahr im vollsten Blütenschmucke prangten, hatten nur wenige wohl ausgebildete Früchte, während die *R. Jundzilli*, wenige Schritte von diesem Standorte entfernt, also wohl unter den gleichen chemisch-physikalischen Bedingungen lebend, sehr zahlreiche Früchte entwickelt hatte.

Diese Beobachtungen bestimmten mich, die betreffenden Sträucher als *Rosa gallica* L. \times *R. trachyphylla* Rau aufzufassen, wenn schon namentlich die Blätter von dem «Blute» der *R. gallica* L. kaum etwas verraten.

Im Vergleich zu den benachbarten Stöcken der *R. Jundzilli* Bess. ist an unseren hybriden Sträuchern die Siebenzähligkeit der Blätter selten. Wo sie angedeutet ist, erscheint vom 3. (untern) Blättchenpaare gewöhnlich nur ein Blättchen ausgebildet, während an der reinen *R. Jundzilli* des Standortes die siebenzähligen Blätter die vorherrschenden sind. Die Zähne sind scharf, spitz, tief, aussen mit 2—3, innen oft mit einem drüsentragenden Zähnchen. Sie zeigen also völlig den Charakter der Zahnung der Blättchen von *R. Jundzilli*.

Mein verehrter Freund C r é p i n schreibt mir über diese Rose: Il me paraît vraisemblable

que ce qui vous a engagé à voir un hybride dans cette forme, c'est entre autres choses, l'hétéracanthie et le développement imparfait des réceptacles fructifères. D'après vos échantillons, les réceptacles se développent assez mal, alors, que le *R. Jundzilli* fructifie toujours très bien.

Il y a assurément dans ces deux particularités quelque chose en faveur de votre opinion, mais il reste à voir si nous ne sommes pas là en présence de simples choses accidentelles. Il faudrait être bien certain que le vrai, le pur *R. Jundzilli*, croissant dans des régions où le *R. gallica* n'existe point, ne peut devenir hétéracanthe.

Dans vos échantillons, c'est bien la dentelure du vrai *R. Jundzilli*; elle ne paraît pas avoir été influencée par celle du *R. gallica*.

Je ne nie point ici la possibilité de voir dans votre Rose un hybride; je fais seulement des réserves. Provisoirement je classe votre Rose dans mes *Rosae hybridae* avec cette désignation : *R. gallica* × *R. Jundzilli* ?

Wenn nun auch von der *R. Jundzilli* eine Varietät bekannt ist, welche unserem Hybriden gleich ausgesprochene Heteracanthie zeigt, so scheint mir im vorliegenden Fall diese Doppelbestachelung, in Verbindung mit der geringen Fruchtbarkeit, um so eher für die hybride Natur unserer Sträucher zu sprechen, als nach meinen Beobachtungen in unserem Florengebiete diese heteracanthen Sträucher vom Charakter der *R. Jundzilli* durchaus an die Gegenwart der *Rosa*

gallica gebunden sind. In diesem auf den Standort der *R. gallica* beschränkten Vorkommen haben wir wohl ebenfalls einen deutlichen Hinweis auf die genetischen Beziehungen zur *R. gallica*.

Das Gesagte gilt auch für verschiedene Sträucher aus dem Wangenthal, die ich ebenfalls für die Kreuzung zwischen *R. gallica* und *R. Jundzilli* halte. Auch hier finden sich diese der *R. Jundzilli* ähnlichen, heteracanthen Specimen nur da, wo neben der gewöhnlichen *R. Jundzilli* auch die *R. gallica* getroffen wird, wodurch wieder die hybride Natur sehr wahrscheinlich gemacht wird. Ob diese den Specimen vom Buchberg ähnlichen Sträucher auch eine bedeutend geschwächte Fruchtbarkeit zeigen, vermag ich zur Zeit nicht zu sagen, da ich im Herbst den Standort nicht mehr besuchen konnte.

